

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 2 (1895)

Heft: 18

Artikel: Pädagogische Gedanken aus den Minnesängern [Fortsetzung]

Autor: J.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheinungen vor Euch vorübergehen fähet! Solche Gefühle unterhalten, dies heißt die Natur wahrhaft genießen, erhebt uns über die gemeinen Freuden der Welt, nähert uns der Gottheit und eröffnet uns auf Erden schon den Himmel. —

Pädagogische Gedanken aus den Minnesängern.

J. B., Lehrer in R.
(Fortsetzung.)

Sper vogel singt:

Ob gut, ob schlecht das Wetter scheint,
Ein Gast, der muß früh auf stets sein.
Der Wirt jedoch behält den Fuß
Hübsch trocken, wenn der Gast ihm muß
Die Herberge räumen.
Wer einst im Alter Wirt will sein,
Der darf in jungen Jahren auch nicht säumen.

Und ferner klagt er:

Wie doch gut der Reiche lebt,
Während der Arme schwebt
In dem Stegreif¹⁾ durch das Land!
Ach hätte ich mich doch gewandt
Zum Landbau, als zu sprossen
Begann zu allererst mein Bart!
Nun muß ich drum mich plagen unverdrossen.

Der Sänger Friedrich v. Haussen beklagt ähnlich den Unfleiß
seiner Jugend:

Ich habe alle meine Zeit
Gerungen schon mit großem Leid.
Ich hatte lieb, was mir am Herzen lag,
Drum strebt' ich nach
Der Weisheit leider nirgendwo.

Bei weisem Manne soll man Rat suchen, die Worte erfahrener
Leute beachten und befolgen:

Wertloser Hund soll brauchen man zur Bärenjagd,
Zur Reiherbeize roten Habicht, wenn ers wagt,
Ein alt Roß ins Gestüte treiben,
Mit lindem Wasser Hände reiben,

¹⁾ Als armer Mann muß der Dichter unstet zu Pferde umherschweifen, um sich
seinen Lebensunterhalt zu erwerben (Anm. v. Übermann).

Mit rechtem Herzen lieben Gott und alle Welt wohl ehren,
Bei weisem Manne suchen Rat und folgen seiner Lehre.

Sper vogel.

und

Wer Rat sich sucht und folget ihm, der habe Dank,
und ferner:

Ein Tor, wer Gut statt Ehren wahrt,
Zucht liebet einen grauen Bart.

Treue nur macht wert den Mann und gute Frage weise.

Reimar von Zweter sagt darum, daß durch Fleiß und Tüchtigkeit oft Großes aus Kleinem entstehe:

Ich hab' gehört gar manchen Tag,
Daß oft ein Nagel schon ein Eisen fest bewahren mag,
Das Eisen wieder wahrt ein Roß, das Roß bewahrt den tücht'gen Mann.
So ist auch wiederum genügt
Durch tücht'gen Mann der Burg und durch die Burg ein Land beschützt.
Was Großes nur geschieht, das hebt sich meist von kleinen Dingen an.

Zwei adel sint an den liuten auch:

von sinem könne ist einer edel, und ist doch selbe ein gouch;
Der ander ist von sinen tugenden edel, und nie von hohem namen.
Swā dise zwēne solten leben
ze wette umb ère, wem daz lop die wisen solten geben,
sô naeme ich in ze kempfen, der sich von untugenden kunde schamen,
Swer edel ist von māgn, und nicht von muote,
der brihet sîner edelen vordern luote.
nu sprehend, ir nāh sprehende liute,
sit daz der edelen vetere kint
von hohem adel gunedelt sint,
war ere müge, dâ man si müede triute? Derselbe.

Der Mann, der die Jugend unterweist, der ihr ein Beispiel eines tugendhaften Lebens und Strebens giebt, verdient das höchste Lob:

Treu' und weiser Rat, das zieret wohl den Alten!

Sper vogel.

Den Mann, der bieder ist, soll man wohl dreißig Jahre darauf behalten
(was ich sage, das ist wahr). Derselbe.

Von unserem Schweizerdichter Hadlaub besitzen wir ein Gedicht, das die Weisheit und Kunstsinnigkeit jenes um Wissenschaft und Kunst hochverdienten Bischofs von Konstanz, Heinrich von Alingenberg, besingt:

Wol uns, daz der Klingenberger fürste ie wart!
Die rechten vart die fuoren si,
die in ze hêren welten: er kan wise und wort
der sinne hort da wont im bi;
sin helfe, sin rât, sin kunst sint endelich; (= tüchtig, brauchbar)
des die wisen habten sin ze hêren ger:
des heizet er bischof Heinrich.

Ein Klagesied auf den Tod des Königs Ottokar II. von Böhmen rühmt
dessen Fürsorge für Waisen und Witwen:

Er ist dem Tode nun erlegen,
Drum weinet, Augen, Jammerregen!
Wer soll der Witwen, Waisen pflegen?

Ein schönes Wort, nie den Mut zu verlieren, spricht Friedrich
von Hausen:

Dem Tode meint wohl zu entgeh'n,
Wer Gott nur lügt die Kreuzfahrt vor.
Doch bleibt mein Glaube fest besteh'n,
Daz der gar Übles sich erkor.
Wer's Kreuz nahm und den Mut verlor,
Der wird dereinst vor Gott es seh'n,
Daz ihm versperret ist das Thor,
Durch das er läßt die Seinen geh'n.

Eine schöne Lehre enthält auch folgendes Lied von Sper vogel:

Es säte Korn ein Bauermann,
Doch wollte es nicht aufgeh'n dann.
Sehr erzürnte ihn nun das.
Das nächste Jahr er sich vermaß,
Er lass' es brach nun ruhen.
Man sollt' auch gütlich geben, wenn man's wem
[für seinen Dienst versprach zu thun.

Des Wortes Kraft besingt Konrad von Kilchberg:

Reich an Kräften sind wohl Kräuter, Steine;
Höher muß des Wortes Kraft ich preisen!

Wie man tadeln und strafen soll, sagt uns Sper vogel:

Wer einen guten Freund sich wohl bewahren will,
Der tadle vor den Leuten ihn nicht allzuviel.
Er nehm' ihn an besondern Ort,
Und sag', was er gethan, ihm dort.
Da höret es ein Fremder nicht,
Dort straf' er ernst sein Treiben.

Doch vor der Welt halt' er ihn gut,
So wird stets Ruhm ihm bleiben.

Schön sagt auch Walther von der Vogelweide:

Niemand lenkt zum Guten
Kindes Zucht mit Ruten.
Wer zur Ehre kommen mag,
Dem ist ein Wort wie ein Schlag.
Dem ist ein Wort wie ein Schlag,
Wer zur Ehre kommen mag.
Kindes Zucht mit Ruten,
Niemand lenkt zum Guten.

Dann fährt er weiter, indem er der Jugend verschiedene Ermahnungen gibt:

Hütet eurer Zungen!
Das geziemt den Jungen.
Stoß den Riegel vor die Tür,
Laß kein böses Wort herfür.
Laß kein böses Wort hervor,
Stoß den Riegel vor die Tür,
Das geziemt den Jungen,
Hütet eurer Zungen.

Hütet eurer Augen,
Daß sie dazu taugen,
Gute Sitte zu erspähn,
Böse laßt sie übersehn.
Böse laßt sie übersehn,
Gute Sitte zu erspähn,
Daß sie dazu taugen,
Hütet eurer Augen.

Hütet eurer Ohren!
Oder ihr seid Toren.
Laß ihr böses Wort hinein,
Das muß euern Sinn entweihn.
Das muß euern Sinn entweihn,
Laßt ihr böses Wort hinein.
Oder ihr seid Toren.
Hütet eurer Ohren!

Hütet wohl der dreien
Der nur all zu freien!

Zungen, Augen, Ohren sind
Zuchtlos oft, für Ehre blind.
Zuchtlos oft, für Ehre blind
Zungen, Augen, Ohren sind.
Der nur all zu freien,
Hütet wohl der dreien!

Auf den „Toren“ dichtete Spervogel folgendes:

Wer gute Einsicht hat, der ist zum Glück geboren.
Was man dem Toren raten mag, das ist verloren.
Giebt man ihm auch den besten Rat,
So wird doch selten gut die That.
Will er nicht allen seinen Sinn zu voller Tugend lehren,
So mag man wilde Bären wohl noch leichter harfen lehren.

Stolz und Wissensdünkel aber geißelt Reinmar von Zweter, indem er den Stolzen mit dem Elephanten vergleicht:

Der Elephant, das ist der Thor,
Der mehr will wissen, als er soll.
Der Elephant ist jener Mann,
Der mehr will wissen, als er kann.
Und schwimmen will, wo er wohl trocken ließe.
(Schluß folgt.)

Aphorismen über Erziehung.

(H. B.)

12.

Das Recht auf Beachtung der Individualität verlangt auch eine verschiedene erziehliche Behandlung der Knaben und Mädchen sowohl zu Hause als in der Schule. Die Natur und die Lebensaufgabe beider Geschlechter ist eine verschiedene, und diese Verschiedenheit zeigt sich um so deutlicher und bestimmter, je älter die Kinder werden. Die rein theoretischen, abstrakten und zergliedernden Wissenschaften, die sich mehr in logischen Formen bewegen, entsprechen dem weiblichen Geschlechte weniger, um so mehr aber diejenigen mit anschaulichem, konkreten Inhalte, wo das Individuelle leicht hervortritt, sei es an und für sich, oder in lebendiger Verbindung mit andern Individuen, und der die Phantasie sowie das Gefühl zur Thätigkeit anregt und in Mitleidenschaft zieht. Der Mann bewegt sich mehr in allgemein gehaltenen Gedanken, in vieles umfassenden Grundsätzen; die Frau liebt das Einzelne und kann es bis in die kleinsten Einzelheiten erfassen und schildern. Dem individuellen Leben gehört daher auch der Lebenszug des weiblichen Geschlechtes,